

50 Jahre Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare

Festveranstaltung „Spurensuche in die Zukunft“

25. Oktober 2017, Haus der Industrie, Wien

Am 25. Oktober 2017 feierte der Verband der Österreichischen Archivarinnen und Archivare sein 50-jähriges Bestehen mit einer Festveranstaltung im Haus der Industrie in Wien unter dem Motto "Spurensuche in die Zukunft". Über 200 interessierte Gäste aus dem In- und Ausland verfolgten zum Auftakt den gleichnamigen Kurzfilm, der einen lebendigen Überblick über die vielfältigen Aufgaben der Archive gab. Danach begann das Hauptprogramm, das von ORF-Moderatorin Christiane Wassertheurer moderiert wurde. Musikalisch begleitet wurde der Festakt von einem Quartett der Wiener Gardemusik.

Zunächst standen Grußworte der neu gewählten VÖA-Präsidentin, Mag.^a Karin Sperl, am Programm, nach ihr sprach als Gastgeber der Generalsekretär der Industriellenvereinigung Mag. Christoph Neumayer, der als ausgebildeter Historiker auf die historische Bedeutung des Standorts hinwies und das hauseigene Archiv in Erinnerung brachte.

Anschließend leitete Moderatorin Wassertheurer zum Experten-Talk über, der unter dem Motto „Archivare als Informationsbroker der modernen Wissensgesellschaft“ stand. An der Gesprächsrunde beteiligten sich der Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs HR Dr. Wolfgang Maderthaler, sein Amtsvorgänger HR Prof. Dr. Lorenz Mikoletzky, Mag.^a Karin Sperl in ihrer Rolle als Archivarin im Burgenländischen Landesarchiv, HR Mag. Dr. Willibald Rosner, Direktor des Niederösterreichischen Landesarchivs sowie die Direktorin des Wiener Stadt- und Landesarchivs Mag.^a Dr.ⁱⁿ Brigitte Rigele. Anhand von fünf Themenblöcken wurden aktuelle Probleme der österreichischen Archivlandschaft diskutiert.

Am Beginn stand die Frage nach der Bedeutung der Archive. Generaldirektor Maderthaler sprach die Archive allgemein in ihrer Rolle als Akkumulation des Gedächtnisses einer Gesellschaft an. Brigitte Rigele stellte die rechtliche Bedeutung von Massenakten, etwa Meldezetteln, in den Landes- und Kommunalarchive in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Karin Sperl unterstrich die Bedeutung der Teamarbeit im Archiv, Lorenz Mikoletzky hob die Freude an der Arbeit mit Unikaten hervor.

Im folgenden Themenblock ging es um die Bedeutung von „Restitutionsen“ für die österreichischen Archive, und Brigitte Rigele und Wolfgang Maderthaler beschrieben, wie sich die Archive – angestoßen durch den „Fall Waldheim“ – in den 1990er Jahren mit der Zeitgeschichte auseinanderzusetzen begannen. So wurden viele bis dahin nicht aufgearbeitete Aktenbestände der Forschung und den Untersuchungskommissionen zugänglich gemacht, und es war der Anlass für Bemühungen um eine Archivgesetzgebung in Österreich.

Danach ging es um die momentan wohl aktuellste und größte Herausforderung für Archivarinnen und Archivare: die Digitalisierung. Lorenz Mikoletzky erinnerte sich an die Anfänge der Digitalen Archivierung im Österreichischen Staatsarchiv, Brigitte Rigele sprach über die aktuellen Probleme wie etwa den Umgang mit der im Mai 2018 in Kraft tretenden Datenschutzgrundverordnung. Aus dieser ergibt sich langfristig die Frage, welche Quellenbestände zur jetzigen Gegenwart es in Zukunft überhaupt geben wird. Einig war sich die Runde, dass das digitale Zeitalter eine andersartige Benutzung der Archive nach sich ziehen wird, und dass diese Entwicklung bereits begonnen hat.

Daran anknüpfend wurde diskutiert, ob die Archive denn überhaupt das „Richtige“ für die zukünftigen Forschergenerationen bewahren. Hier betonte Brigitte Rigele die Bedeutung von Nachvollziehbarkeit und Transparenz der Bewertungskriterien. Lorenz Mikoletzky und Willibald Rosner berichteten von ihren Erinnerungen an die Vorgeschichte der Bundes- und Landesarchivgesetzgebungen und reflektierten die dabei aufgetretenen Schwierigkeiten. In den Abschlussstatements wurde ein – durchaus positiver – Blick in die Zukunft der Archive geworfen.

Im zweiten Teil des Abends folgte der Festvortrag des Schriftstellers Egid Gstättnner, der auf der Einladung mit dem Titel „Archivare im Wechselspiel zwischen Macht, Verantwortung und Demut“ angekündigt worden war. Der Festredner selbst erklärte zu Beginn seiner überaus launigen und sprachlich fein geschliffenen Rede, diesen Titel nur als Untertitel zu nehmen und bot als neuen Titel *„Unterirdische für Außerirdische“* an. Gstättnner beschrieb, wie er seine eigenen Unterlagen sammelt und archiviert, ebenso seine Erfahrungen als Schriftsteller in Kontakt mit einem Literaturarchiv, seine Verhandlungen über den Ankauf seines Vorlasses und die damit verbundenen Schwierigkeiten. Dies stellte er – der „Außerirdische“ – sehr lebendig und pointiert dar.

Nach begeistertem Applaus und nochmaliger musikalischer Darbietung wurde der Festakt standesgemäß mit der Präsentation einer Torte in Form eines Aktenfaszikels und eines Archivkartons, garniert mit einer Archivmaus, beendet. Anschließend wurde zum geselligen Teil des Abends am Buffet geladen.

(Text: Pia Wallnig)